

bau „absonderlich in den Gemächern mit allem Fleiß“ arbeiten und die Plafonds auf das Schnelligste fertigen zu lassen. Alle Maler, die am Hof und der Akademie angestellt seien, sollten ihm hierzu „unweigerlich an die Hand gehen und diejenigen Deseins, so er den Intentionen des Kurfürsten gemäß schriftlich anweisen wird“, in der Akademie bei einer Konferenz prüfen und schriftlich begutachten; wenn sie aber Genehmigung gefunden hätte, solle man sie „ohne allen Vollzug zum Effekt bringen“, damit die Arbeit schneller und besser gemacht werde. Um zu vermeiden, daß einer dem andern die Schuld zuschiebe, „wenn Fauten geschehen“, sollen die Gemächer vertheilt und jedem Maler seine Aufgaben gesondert angewiesen werden.

Unter den Malern der Akademie mochte nicht jeder den Anordnungen Schlüter's sich willig gefügt haben. Die Kunstwelt war damals von zu verschiedenartigen Strömungen durchzogen, als daß eine Einheitlichkeit des künstlerischen Zieles sich leicht ergeben hätte. Dazu hatten die Maler der Akademie fast ausnahmslos im Auslande ihre Kunstbildung erhalten und waren vielfach bereits zu der klassischeren Richtung hinübergezogen worden, deren theoretischer Lehrer Gerhard de Lairesse und deren Vorbild Maratti war. Wenn Joseph Werner, einer der Rektoren, d. h. Leiter der Aktsäle der Berliner Akademie, aus der Lehre des Pietro de Cortona, des Ideals der barocken Grotteskenmacher, in jene des Maratti übergegangen war; wenn er vor Lebrun, dem Träger der Kunst Cortona's in Frankreich, aus Paris weichen mußte, so wird er wohl nicht eben mit Freuden dem Barock des Berliner Schlosses seinen Pinsel gewidmet haben. Augustin Terwesten, dessen Talent, jenem der Vanloo verwandt, italienische und niederländische Schule vereinigte, mochte williger sich der Schlüter'schen Architektur einfügen; Theodor von Lubienetzky, polnischer Ritter und Genosse Schlüter's im Dienste Johann Sobiesky's, war bei Lairesse selbst in die Schule gegangen und hatte dort sich die Neigung für strengere Formgebung geholt, nachdem er vorher sich die breite Pinselführung der älteren Schule angeeignet hatte; Paul Carl Leygebe, der Sohn des berühmten Eisenschneiders, folgte noch der Schule des Sandrart; Joh. Friedr. Wentzel, den Kurfürst Friedrich nach Rom sendete, erlernte dort die Historienmalerei im Sinne der Barockmeister, in